



Rechtsmedizin: Konsil per Klick

Ärzte klären Befunde online

Bei Verdacht auf Kindesmisshandlung oder -missbrauch können Ärzte über den Dienst „Forensikon“ ihre Befunde von Rechtsmedizinern prüfen lassen. Das digitale System erhält den Medizin-Management-Preis 2012.

Der Rücken eines Jungen zeigt rote Streifen. Spuren von Schlägen? Auf dem Land ist der nächste Rechtsmediziner, der das klären könnte, oft weit entfernt. In Niedersachsen ist daher seit Januar 2011 das „Forensikon“ online. Über dieses Tele-Konsil der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) können Ärzte bei Verdacht auf Misshandlung oder sexuellen Missbrauch von Kindern ihre Befunde unkompliziert von Experten prüfen lassen. Der Medizin-Management-Verband zeichnet diesen digitalen Dienst mit dem Medizin-Management-Preis 2012 aus.

Schnellere Hilfe für Kinder

„Gesicherte Diagnosen sind damit viel schneller möglich. So erhalten

misshandelte und missbrauchte Kinder eher Hilfe“, betont die Jury. „Das Projekt erzielt damit in einem öffentlichkeitsrelevanten Feld eine deutliche Ergebnisverbesserung.“

Bilderbefund Nr. 1

Bild hochladen

Befundkategorie:	Hautbefund
Befundlokalisierung:	Bein
Körperhälfte:	rechts
Größe des Befunds:	ca. 5 cm
Formung des Befunds:	flächig
Befundfarbe:	rot

Projekt „Forensikon“: Mit Fotos und Röntgenbildern stellen Ärzte verdächtige Befunde Rechtsmedizinern vor und erhalten qualifiziertes Feedback.

diert, übermitteln die Ärzte ihre Befunde gesichert und anonymisiert. Spezialisten des Instituts für Rechtsmedizin der MHH beurteilen diese zeitnah und ohne Umweg über Behörden mit ihrer fachlichen Expertise.

Weitere Preisträger und Bewerber finden Sie unter www.mm-preis.de

Themen in dieser Ausgabe:

- **Studie: Berufsethos ist Medizinern wichtiger als Gratifikationen**
Die Mehrheit der leitenden Klinikärzte lehnt ökonomisch basierte Boni ab
- **Praxistipp: Nutzerfreundliche Praxis-Homepage**
Websites mit einfachen Mitteln strukturieren und übersichtlich gestalten



Prof. Dr. Heinz Riesenhuber, MdB, Alterspräsident des Deutschen Bundestages und Bundesminister a. D. für Forschung und Technologie.

Gegen Kräfte der Beharrung

Oft reichen kleine Ideen, um Großes zu bewirken. Gerade in der Gesundheitswirtschaft, die schon jetzt vor großen Herausforderungen steht, sind Innovationen ein wertvolles Gut. In unserer Gesellschaft gibt es große schöpferische Potenziale, viele helle Köpfe, die Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen und umzusetzen verstehen.

Innovation selbst ist weder gut noch schlecht. Schlecht wäre nur, keine Innovation zu leisten. Ob eine Innovation gut ist, muss sie indes in der Praxis zeigen. Denn sie muss mehr als nur Verbesserungen ermöglichen – sei es in der Wirtschaftlichkeit, der Ressourcenschonung oder der Lebensqualität. Die Innovatoren müssen sich obendrein einen Weg bahnen durch das Dickicht der Partikularinteressen und der Kräfte der Beharrung.

Das „Forensikon“ der Medizinischen Hochschule Hannover verdient den Medizin-Management-Preis 2012, denn es macht Fachkompetenz dort unkompliziert zugänglich, wo sie dringend gebraucht wird. Misshandelte Kinder benötigen sofort Hilfe – nicht erst, wenn bürokratische Hürden mühevoll umschiffen sind.

Medizinklimaindex Herbst 2012 negativ

Die Ärzte, Zahnärzte und Psychologischen Psychotherapeuten (PP) in Deutschland bewerten ihre wirtschaftliche Lage und die Perspektiven für die kommenden sechs Monate negativer als noch vor einem halben Jahr. Das zeigt der Medizinklimaindex (MKI) Herbst 2012 der Stiftung Gesundheit mit einem Wert von -11,8. Die Ärzte blicken mit einem MKI von -18,9 fast doppelt so pessimistisch in die Zukunft wie im Frühjahr 2012. Auch die Zahnärzte beurteilen ihre Lage mit einem Wert von -1,1 negativ (Frühjahr: +4,3). Optimistische Spitzenreiter bleiben die PP mit einem Wert von +14,1 (Frühjahr: +9,3).

Die ausführlichen Ergebnisse können Sie auf www.stiftung-gesundheit.de → „Forschung“ nachlesen.

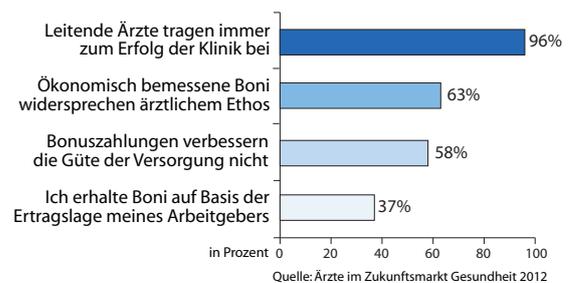
Chefärzte sagen „nein“ zu Bonuszahlungen Studie: Klinik-Erfolg hängt von leitenden Ärzten ab

96 Prozent der leitenden Klinikärzte in Deutschland sind der Ansicht, dass ihre Arbeit zum ökonomischen Erfolg des jeweiligen Hauses beiträgt. 63 Prozent geben an, dass die leitenden Ärzte die medizinische Güte maßgeblich beeinflussen. Das zeigen die vorab errechneten Ergebnisse der repräsentativen Studie „Ärzte im Zukunftsmarkt Gesundheit 2012“.

Ärztlicher Ethos vor Gratifikation

Bonuszahlungen, die an den ökonomischen Erfolg der Klinik gekoppelt sind, hält die Mehrheit der Befragten

Einschätzungen zu Bonifikationen für Chefärzte



Die leitenden Ärzte lehnen ökonomisch basierte Boni mehrheitlich ab. Mehr als ein Drittel jedoch bezieht Bonusleistungen.

aber nicht für sinnvoll: 63 Prozent geben an, solche Boni widersprächen dem Berufsethos. Eine Minderheit (28 Prozent) meint gar, sie gefährdeten die medizinische Güte. Unterdessen geben rund 37 Prozent der Befragten an, variable Gehaltsbestandteile vereinbart zu haben.

Barrierefreie Arztpraxen auf Wheelmap.org finden Stiftung Gesundheit erweitert Projekt des Vereins Sozialhelden

Ein Café mit drei Eingangsstufen, ein Museum ohne Fahrstuhl – auf solche Hindernisse stoßen Rollstuhlfahrer und Menschen mit anderen Mobilitätseinschränkungen in ihrer Freizeit. Die Online-Straßenkarte www.wheelmap.org bietet Informationen zur Zugänglichkeit öffentlicher Orte.

Crowdsourcing: Wissen der Menge

„Hier kann jeder Orte suchen und abfragen, ob sie rollstuhlgerecht sind. Wer sich registriert, darf selbst Orte hinzufügen und mit Ampelfarben bewerten,



Raul Krauthausens Wheelmap verknüpft Crowdsourcing mit flächendeckend erhobenen Angaben der Stiftung Gesundheit.

ob sie gut zugänglich sind“, erklärt Raul Krauthausen, Betreiber von Wheelmap und Gründer des Sozialhelden e.V. Diese Art der Informationsgewinnung heißt „Crowdsourcing“: Die Nutzer teilen ihr Wissen zu bestimmten Themengebieten. Der Erfolg des Projekts hängt davon ab, dass sich viele User aktiv einbringen.

Gegenstück zu Crowdsourcing: die bundesweite Erhebung

Ihr Ziel eint Wheelmap und die Stiftung Gesundheit: Beide wollen verlässliche

Informationen zur Barrierefreiheit bieten. Mit dem Projekt „Barrierefreie Praxis“ geht die Stiftung Gesundheit jedoch methodisch einen anderen Weg. Im Gegensatz zum Crowdsourcing erhebt das Stiftungsteam die Informationen dazu bundesweit, flächendeckend und turnusmäßig aktualisiert direkt bei den Ärzten. „Für die Arzt-Auskunft müssen wir die tatsächliche Lage differenziert für ganz Deutschland abbilden“, sagt Dr. Peter Müller von der Stiftung Gesundheit.

Widerstreitende Systeme verknüpft

Wheelmap hat die Arzt-Auskunft nun integriert. So werden zwei völlig unterschiedliche Methoden und Systeme gekoppelt. „Es ist interessant zu sehen, inwieweit diese Informationssysteme wechselseitig profitieren und voneinander lernen“, so Müller.

Grenzen des Anerkennungsgesetzes Vortrag beim 13. Deutschen Medizinrechtstag

Seit 1. April 2012 gilt das Gesetz zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen (BQFG), kurz Anerkennungsgesetz. Dennoch bleibt es für Ärzte, die ihren Berufsabschluss außerhalb der EU erworben haben, nach wie vor schwierig, diesen in Deutschland anerkennen zu lassen.

Bundesländer improvisieren

Voraussetzung für die Approbation ist neben dem ausländischen Abschluss eine festgestellte Gleichwertigkeit der Ausbildung. „Die Behörden improvisieren, weil unklar ist, nach welchen Kriterien sich Gleichwertigkeit bemisst oder was wesentliche Unterschiede sind“,

berichtete Dr. Matthias Klug, Leiter des VIA Instituts für Bildung und Beruf, Nürnberg, auf dem 13. Deutschen



Dr. Matthias Klug erläutert die Auswirkungen des Anerkennungsgesetzes in der Praxis.

Medizinrechtstag aus seiner praktischen Erfahrung. „Manche Bundesländer approbieren ganz leicht, in anderen müssen die Antragsteller eine Kenntnisprüfung ablegen. Aber auch die ist noch nicht deutschlandweit einheitlich geregelt.“ Das Symposium fand am 14. und 15. September unter dem

Motto „Das Abschmelzen der Standards – Qualitätsverluste in Medizin und Pflege?“ in Berlin statt.

Alle Vorträge der Veranstaltung sowie eine Bildergalerie finden Sie online unter www.deutscher-medizinrechtstag.de

„Leichte Sprache“: Verständliche Inhalte über die Arztpraxis

Informationsbroschüren und Websites von Ärzten können für Menschen mit Lernschwierigkeiten, aber auch für andere Patienten, schwer verständlich sein. Dabei sollen gerade diese Medien Patienten aufklären, zum Beispiel über besondere Behandlungsmethoden. Etwa 1.400 Ärzte, Zahnärzte und Psychologische Psychotherapeuten in Deutschland bieten daher in ihrer Praxis Informationen in sogenannter Leichter Sprache an. Das ergibt die Erhebung der Stiftung Gesundheit.



In der Arzt-Auskunft können Patienten Ärzte finden, die Informationen in Leichter Sprache anbieten.

Inhalte mit Bildern illustrieren

„Leichte Sprache heißt, so zu schreiben und zu sprechen, dass möglichst viele Menschen den Inhalt verstehen. Dafür gelten einige Regeln, etwa nur eine Aussage pro Satz, veranschaulichende Bilder und keine Fremdwörter“, erklärt Nina Rodenberg von der Stiftung Gesundheit.

„Leichte Sprache“ in der Arzt-Auskunft

Unter www.arzt-auskunft.de können Patienten nach barrierefreien Arztpraxen suchen. Neben „Gebärdensprache“ und „stufenfreier Zugang“ bietet die Anzsuche der Stiftung Gesundheit nun auch das Suchkriterium „Leichte Sprache“ an. So können auch Menschen mit Lernschwierigkeiten den für sie geeigneten Arzt finden.



Rechtstipp: Hamburger Gericht präzisiert Spendenprivileg im E-Mail-Verkehr

E-Mail-Werbung ist nur zulässig, wenn die ausdrückliche und dokumentierte Zustimmung des Empfängers vorliegt. „Selbst das persönliche Aushängen einer Visitenkarte durch den Empfänger reicht nicht aus. Erforderlich wäre es, sich darauf die ausdrückliche Erlaubnis unterzeichnen zu lassen“, so Rechtsanwalt Tobias Spahn, BBS Rechtsanwälte, Hamburg.

Gemeinnützige Institutionen dürfen via E-Mail Spenden werben

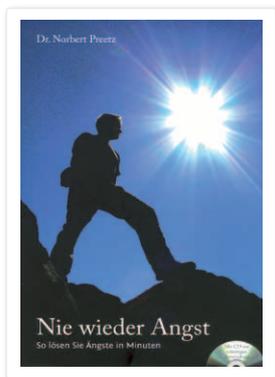
Wer diesen Grundsatz nicht berücksichtigt, begeht einen Wettbewerbsverstoß. Nur gemeinnützigen

Organisationen ist die E-Mail-Spendenwerbung auch ohne ausdrückliche Zustimmung des Empfängers erlaubt (Spendenprivileg). Das Landgericht Hamburg hat 2012 festgestellt, dass Spendenwerbung hierbei auch mit Informationen, wie Terminhinweisen und Nachrichten, verbunden sein darf (AZ 416 HKO 109/12). Geklagt hatte der Betreiber eines Ärzteportals, der einem gemeinnützigen Träger die Spendenwerbung innerhalb der Ärzteschaft untersagen lassen wollte. Die Entscheidung steht im Einklang mit einem Urteil des Landgerichts Köln aus dem Jahr 2007 (33 O 195/07).

Buchtipp: Nie wieder Angst

Ratgeber stellt Selbsthilfe-Methoden vor

Rund acht Millionen Deutsche leiden unter Angsterkrankungen. Hilfe bietet der Ratgeber „Nie wieder Angst – So lösen Sie Ängste in Minuten“, den die Stiftung Gesundheit zertifiziert hat. Der Hypnose-Therapeut und Angst-Spezialist Dr. Norbert Preetz stellt darin vier Methoden vor, mithilfe derer Betroffene ihre Ängste selbst bekämpfen können: die Handflächen-Phobie-technik, die Kinotechnik, die Klopfbehandlung und die Selbsthypnose.



Preetz: Nie wieder Angst – So lösen Sie Ängste in Minuten, Verlag „Erfolg und Gesundheit“, ISBN 978-3-9814826-0-7, für 39,90 Euro.

Weitere Patienten-Ratgeber, die die Stiftung Gesundheit zertifiziert hat, finden Sie unter www.stiftung-gesundheit.de → „Zertifizierte Ratgeber“.

Genauere Anleitung und Illustrationen

Dabei erklärt der Autor jede Methode Schritt für Schritt. Bilder veranschaulichen die Techniken. Zusätzlich stellt der Autor in einem Kapitel über Kontraindikationen klar, wann Betroffene die beschriebenen Selbsthilfemethoden besser nicht anwenden sollten.

Publizistik-Preis 2013 ausgeschrieben

Hervorragende Veröffentlichungen im Medizin-Journalismus gesucht

Dotierung: 2.500 Euro
Einsendeschluss: 15.01.2013

Anmeldeunterlagen sowie
Preisträger der Vorjahre unter:
www.stiftung-gesundheit.de

→ „Publizistik-Preis“

Praxistipp: Ist Ihre Praxis-Homepage nutzergerecht?

So schaffen Sie mit einfachen Mitteln mehr Übersicht für Ihre Besucher



Anwenderfreundliche Websites sind so strukturiert, dass sich auch im Internet unerfahrene Nutzer zurechtfinden.

Nutzerfreundliche Websites besuchen die meisten User gern wieder – denn sie sind klar strukturiert und ihre Inhalte sind leicht zu erfassen. Für Praxis-Homepages ist dies besonders wichtig, denn dort suchen auch online unerfahrene Nutzer nach Informationen. Meist reichen bereits kleine Hil-

fen aus, um die Website deutlich übersichtlicher zu gestalten:

- **Zeigen Sie den Nutzern, wo sie sich befinden** – etwa indem Sie die aktuell besuchte Rubrik farblich hervorheben.
- **Bieten Sie ein Such-Tool an**, das anhand von Stichworten passende Seiten aus Ihrem Angebot vorschlägt. So finden Ihre Besucher das Gesuchte schneller.
- **Kennzeichnen Sie bereits besuchte Links** durch einen Farbwechsel. So erkennen die Anwender, ob sie diese Seite schon gesehen haben.
- **Längere Texte sollten gut strukturiert und gegliedert sein.** Zwischentitel erleichtern es den Lesern, den Text zu erfassen. Zudem sollten sich

lange Texte ausdrucken lassen, damit man sie in Ruhe lesen kann.

- **Zeigen Sie Ihren Usern, wohin ein Link führt** – mit Mouseover-Texten.

Sie möchten Ihre Praxis-Homepage auf Nutzerfreundlichkeit, Rechtskonformität, publizistische Qualität und Suchmaschinenoptimierung prüfen lassen? Informationen dazu finden Sie unter www.stiftung-gesundheit.de → „Zertifizierte Websites“.

Impressum

Herausgeber: Stiftung Gesundheit
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts
Behringstraße 28 a, 22765 Hamburg
Tel. 040 / 80 90 87 - 0, Fax: - 555
E-Mail: info@stiftung-gesundheit.de
Verantwortlich: Dr. Peter Müller
Redaktion: Medienbüro Medizin (MbMed)
ISSN 1619-0386 (Print)
ISSN 1614-1156 (Internet)